

**Erklärung der Mitgliederversammlung der Evangelischen Frauen in Deutschland e. V.
am 8. November 2018 in Hannover**

Sexueller Missbrauch in der evangelischen Kirche ist eine lange weitgehend ignorierte Gewaltform, deren Ausmaß bis heute unbekannt ist. Weder wurde die Gesamtzahl der Opfer aus dem kirchlichen Bereich, die sich gemeldet haben, öffentlich kommuniziert noch die Anzahl der eingeleiteten Disziplinarverfahren. Mittlerweile haben sich einige Landeskirchen auf den Weg gemacht und effektive Maßnahmen eingeleitet, um Opfer zu begleiten und die Prävention zu verbessern. Gleichzeitig hat bisher nur die Hälfte aller Landeskirchen Kommissionen eingesetzt, die sich mit sexualisierter Gewalt befassen.

Die Evangelischen Frauen in Deutschland e.V. betonen:

Neben der Präventionsarbeit hat die Begleitung der Betroffenen absolute Priorität. Ihre Anliegen und Interessen müssen im Mittelpunkt allen kirchlichen Handelns stehen. Dazu gehört eine Haltung, die von Empathie geprägt ist und das respektvolle Zuhören an die erste Stelle stellt.

Die Evangelischen Frauen in Deutschland e.V. fordern:

- eine eindeutige Anerkennung der Schuld der Kirche
- angemessene Anerkennungs- und Entschädigungsleistungen an die Betroffenen sowie darüber hinaus sonstige Hilfen, die sich an den individuellen Bedürfnissen ausrichten
- die Einrichtung einer angemessen finanzierten zentralen und unabhängigen Anlauf- und Beschwerdestelle
- die angemessene personelle und finanzielle Ausstattung für die landeskirchliche Bearbeitung
- eine Studie (Zahlen und Stand der Aufarbeitung) zur sexualisierten Gewalt im kirchlich-institutionellen Kontext
- eine selbstkritische Auseinandersetzung mit den strukturellen Bedingungen, die den Missbrauch begünstigen und
- die Erarbeitung und Etablierung verlässlicher und transparenter Verfahren sowie Standards im Umgang mit sexuellem Missbrauch im kirchlichen Kontext